

Charakter ab und hält ihn mit guten Gründen für den liturgischen Niederschlag des Bündnisses zwischen Papst und Frankenkönig (vor allem wegen der darin angesprochenen „*oratio pro rege Francorum*“). H. S.

Aidan Breen, The liturgical materials in MS Oxford, Bodleian Library, Auct. F. 4./32, Archiv für Liturgiewissenschaft 34 (1992) S. 121–153, studiert erstmals ausführlicher die Texte dieser walisisch-irischen Hs. von 817 (nach dem Kolophon „*Liber Commonei*“ genannt), die mit späteren Heften zum „*St. Dunstan's classbook from Glastonbury*“ zusammenwuchs. Von den (aus Irland übermittelten) Texten dürften hier folgende interessieren: ein exegetischer Kommentar zu Col. 2, 14–15 (erstmalig hier ediert), 40 griechisch-lateinische Auszüge aus den Kleinen Propheten, die scharfsinnig gedeutet werden als „*a series of liturgical rubrics for each day's liturgy during the Lenten season*“ (S. 151) und die (römischen) Lesungen in der Osternacht. H. S.

Michel Huglo, D'Helisachar à Abbon de Fleury, Revue Bénédictine 104 (1994) S. 204–230, befaßt sich mit dem Kanzler Ludwigs des Frommen als Liturghiker und Exegeten, seiner Revision des karolingischen Antiphonars, seinen Bemühungen um die Verbreitung von Allerheiligen und seinem Kommentar zum Römerbrief. Besondere Aufmerksamkeit verdiente der von Helisachar bewirkte rege Handschriftenaustausch zwischen Corbie, Saint-Riquier und Fleury, der es Abbo von Fleury († 1004) ermöglichte, sein Kloster zu einem Zentrum des ma. Platonismus zu machen (vgl. auch DA 46, 190). D. J.

Joachim Ott, *regi nostro se subdit Roma benigno* – Die Stiftung des Perikopenbuches Heinrichs II. (Clm 4452) für den Bamberger Dom vor dem Hintergrund der bevorstehenden Kaiserkrönung, Jb. für fränkische Landesforschung 54 (1994) S. 347–370, interpretiert Widmungsgedicht und Herrscherbild des Codex, von dem Vf. annimmt, daß er dem Petrusaltar des Bamberger Doms während der Weihe 1012 dargebracht wurde. D. J.

Anton von Euw, Das Evangeliar von St. Maria Lyskirchen. Bestimmung und Gebrauch einer mittelalterlichen Handschrift, Jb. des Kölnischen Geschichtsvereins 64 (1993) S. 15–36: Das Evangeliar war eine Stiftung Erzbischof Annos zur Weihe der Kölner Stiftskirche St. Georg 1067, wurde jedoch erst in den 70/80er Jahren zu Ende geschrieben; sein Bildprogramm stammt aus den ersten beiden Jahrzehnten des 12. Jh. Nachgetragene Texte wie ein Schatzverzeichnis (um 1100) und Eidesformeln für Amtspersonen und Lehnleute des Stifts (seit dem 14. Jh.) belegen die nicht auf die Liturgie im engen Sinne beschränkte Benutzung. Die Eidesformeln führen den Vf. auch zu einer neuen Deutung des Aachener Evangeliers Ottos III. Auf der Rückseite des Kaiserbildes hat hier eine Hand des 15. Jh. ein Eidesformular für den römisch-deutschen Kaiser als Kanoniker des Aachener Stifts eingetragen. Der Vf. projiziert dies auf die Jahre um 1000 zurück: Otto habe das Evangeliar wahrscheinlich bei seiner Aufnahme unter die Aachener Kanoniker gestiftet, die Widmung beziehe sich auch auf „das Anziehen Ottos III. [so statt des sinnentstellenden Druckfehlers: Jesu Christi] mit dem Gewand der Geistlichkeit“ (S. 28). Auf die von M. Groten ausgelöste Diskussion um das Königskanonikat geht der Vf. aber nicht ein.

E.-D. H.